

Rote und schwarze Zahlen

Angermünder Klinik mit immer mehr Zulauf / Prenzlauer Krankenhaus verliert Patienten und macht Defizit

Von OLIVER SCHWERS

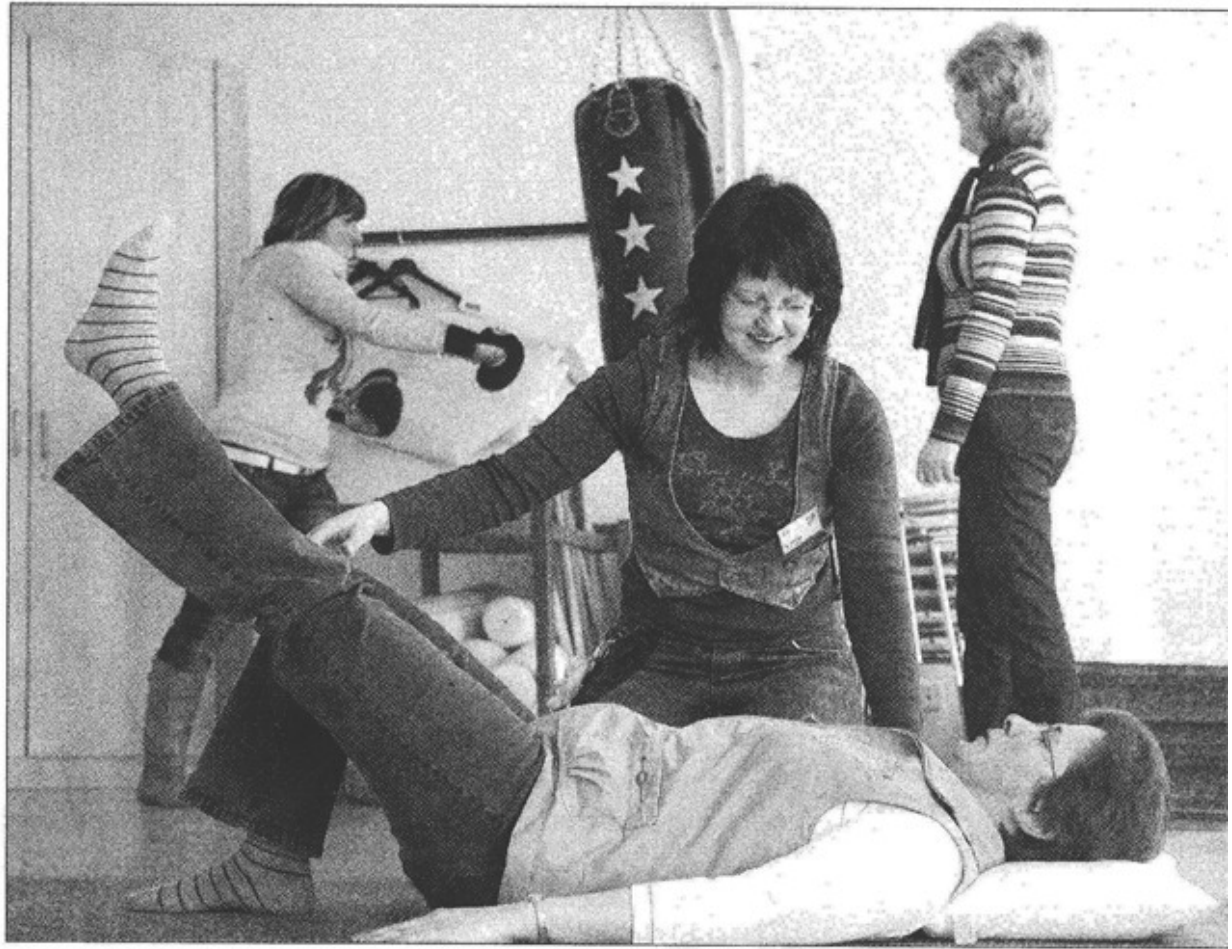
Angermünde/Prenzlau. Alle Krankenhäuser der Gesellschaft für Leben und Gesundheit sollen erhalten bleiben. Nach Angaben des Vorstands kommt ein Trägerwechsel des Prenzlauer Standorts nicht in Frage. Das Haus schreibt im Gegensatz zu Angermünde weiterhin rote Zahlen.

Die Zeiten, als das kleine Krankenhaus in Angermünde von der Landesliste gestrichen werden sollte, sind längst Geschichte. Niemand spricht mehr von Schließungsgefahren. Stattdessen gelangt die Klinik mit Innerer Medizin, Psychiatrie und den Tageskliniken in Schwedt und Prenzlau inzwischen fast an ihre Kapazitätsgrenzen. Man macht Gewinn. Von einer „exzellenten Entwicklung“ spricht Harald Kothe-Zimmermann, Chef der Gesellschaft für Leben und Gesundheit (GLG), zu der das Krankenhaus gehört. Mehr Patienten, bessere Auslastung, höhere Rentabilität – so das Jahresergebnis.

Doch das Plus in Angermünde wird von der Minus-Bilanz in Prenzlau aufgehoben. Etwa 1,8 Millionen Euro Defizit muss das dortige Krankenhaus – ebenfalls im Verbund der GLG – allein im vergangenen Jahr verkraften. Die Patientenzahl ist in allen Bereichen rückläufig. Allerdings werden mehr Fälle mit schweren Erkrankungen behandelt, wodurch das Gesamtergebnis wieder deutlich steigt.

Während sich Angermünde rechtzeitig auf veränderte Strukturen in der Krankenhauslandschaft eingestellt hat, macht Prenzlau jetzt einen Umstellungsprozess durch, der mit der Schließung der Geburtsstation Anfang des Jahres seinen vorläufigen Abschluss findet. „Es gibt keinen weiteren Abbau“, sagt Uckermark-Landrat Dietmar Schulze, gleichzeitig Aufsichtsratsmitglied der GLG. „Wir investieren jetzt in die bestehenden Strukturen.“

Am Prenzlauer Krankenhaus bleiben drei große Schwerpunkte: die Innere Medizin, die Chirurgie und die Intensivmedizin. Nach Angaben von GLG-Sprecher Andreas Gericke will man die Spezialisierung auf Diabetes sowie Magen- und Darmerkrankungen beibehalten. Entgegen aller Befürchtungen in der Prenzlauer Öffentlichkeit bleibt demnach auch die Frauenheilkunde weiter bestehen, selbst ohne Geburtssta-



Therapieformen im Angermünder Krankenhaus: Nach der Umstrukturierung hat sich die Klinik in den vergangenen Jahren so profiliert, dass sie durch die Nachfrage allmählich an ihre Kapazitätsgrenze gelangt. Foto: GLG

tion. Sie wird Bestandteil eines operativen Zentrums.

Eine bessere Auslastung der Fachbereiche soll nun das Krankenhaus aus den roten Zahlen holen. In spätestens zwei Jahren – so hofft die Geschäftsleitung – ist das der Fall. Dazu dienen eine bessere Schlaganfallversorgung sowie die Telemedizin. „Vielleicht gelingt es uns auch, die Prenzlauer Klinik als Fachausbildungsklinik im universitären Bereich zu installieren“, sagt Uckermark-Landrat Dietmar Schulze. Strategisch müsse der Standort als Zentrum der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum mit Blick auf weiteren Ärztemangel ausgebaut werden.

Von sich reden macht derzeit ausgerechnet die Frauenheilkunde. Mit Anzeigen in der Presse wirbt die GLG zum Beispiel für Brustvergrößerungen – also Schönheitsoperationen. Diese Leistung bietet man zwar längst an, doch herrscht derzeit ra-

pide wachsende Nachfrage. Speziell Patienten aus Polen nutzen verstärkt das Angebot in Prenzlau. Älteste selbst zahlende Kundin: eine Dame im Alter von 80 Jahren, die sich ihren Lebensraum erfüllen wollte. Rund 2500 Euro kann ein solcher Eingriff kosten. Die Klinik arbeitet hier mit dem Forßmann-Krankenhaus in Eberswalde zusammen.

Doch die Gesellschaft für Leben und Gesundheit erfährt gerade in Prenzlau heftigen Gegenwind von einer Bürgerinitiative. Die sammelt Unterschriften für einen Trägerwechsel und damit für eine Privatisierung. Davon will man in der GLG-Führung nichts wissen.

Derweil arbeitet man in Angermünde weiter am Ausbau seiner Projekte für psychiatrische Patienten. Die Außenstelle in Criewen soll um ein ambulantes Wohnprojekt erweitert werden. Der Baubeginn ist noch in diesem Jahr vorgesehen.

Jahresbilanz der GLG

● Die GLG soll nach eigenen Angaben der viertgrößte öffentlich-rechtliche Arbeitgeber in Brandenburg sein. Sie beschäftigt derzeit 2412 Ärzte, Pfleger, Medizintechniker sowie sonstiges Personal in den Landkreisen Uckermark und Barnim. Im Vergleich zu 2009 stieg die Zahl der Beschäftigten um 150 Mitarbeiter. Der Hauptanteil entfällt auf das Klinikum Barnim mit 880 Menschen. Im Medizinisch-sozialen Zentrum Uckermark mit den beiden Krankenhäusern Angermünde und Prenzlau arbeiten 388 Frauen und Männer.

● Im vergangenen Jahr machte die GLG einen Umsatz von 153,3 Millionen Euro. Das waren drei Millionen mehr als im Vorjahr.

Das Endergebnis weist ein Plus von 1,5 Millionen Euro aus. Das Werner-Forßmann-Krankenhaus und das Martin-Gropius-Krankenhaus in Eberswalde sowie die Angermünder Klinik schreiben schwarze Zahlen. Das Krankenhaus Prenzlau erwirtschaftete ein Defizit von rund 1,8 Millionen Euro, das durch die anderen Standorte im GLG-Verbund ausgeglichen wird.

● In Angermünde sowie in den angeschlossenen Tageskliniken Schwedt und Prenzlau wurden im vergangenen Jahr mehr als 3500 Patienten betreut. Das war eine Steigerung um fast 100 Fälle. In Prenzlau fielen die Patientenzahlen von 5542 auf 5352.